

Donaumarkt bekommt Wärme aus Abwasser

STADTRAT Zum Schutz der Altstadt wurde auf erneuerbare Energie meist verzichtet. Jetzt gibt es eine Lösung.

VON JÜRGEN SCHARF, MZ

REGENSBURG. Es war zumindest der Hauch eines Disputs, den FDP-Stadträtin Gabriele Opitz gestern im Bau- und Vergabeausschuss entfachte. Wärme aus dem Kanalwasser zu gewinnen gut und schön, aber müsse es denn unbedingt einen Zwangsanschluss geben, fragte sie. Bürgermeister Joachim Wolbergs wunderte sich: „Ich hätte eigentlich gedacht, dass heute alle jubeln.“ Opitz' Einwurf änderte am Ende freilich nichts am Ergebnis: Der Ausschuss stimmte geschlossen dafür, dass das Projekt

„Wärmegewinnung aus Kanalwasser“ für die Donaumarkt-Promenade weiter vorangetrieben wird.

Bereits vor zweieinhalb Jahren war die Verwaltung beauftragt worden, die Potenziale dieser alternativen Energiegewinnung zu prüfen. Michael Hermann, Leiter des Amts für Hochbau und Gebäudeservice, berichtete dem Ausschuss, „wie dankbar“ die Verwaltung diese Möglichkeit ergriffen habe. Der Schutz der historischen Altstadt schließe die meisten Möglichkeiten, erneuerbare Energie zu gewinnen, aus. Fotovoltaik etwa sei mit den Dächern des Welterbe-Ensembles nicht zu vereinbaren.

Die Stadtverwaltung habe deswegen die Möglichkeit der Wärme- und Kälterückgewinnung aus Kanalwasser am Donaumarkt untersucht. Die Studie habe ergeben, dass diese Wärmegewinnung eine „echte Alternati-

ve“ sei, gerade seit dem Inkrafttreten des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes: „Dieses schreibt vor, dass Eigentümer künftiger Gebäude einen Teil ihres Wärmebedarfs aus erneuerbaren Energien decken müssen.“

.....
„Wir Grüne glauben im Gegensatz zur FDP nicht, dass der Markt alles von selbst regelt.“

JÜRGEN HUBER (GRÜNE) ZUR KRITIK
AM ANSCHLUSSZWANG
.....

Zwar sei die Abwasserwärme derzeit noch teurer als eine Erdgas-Versorgung, gerade im Hinblick auf die Energiepreissteigerung würde sich laut Hermann die Wirtschaftlichkeit aber noch verbessern.

Zum Einwand von Stadträtin Opitz sagte Hermann, dass sich der Anschlusszwang „im Amtsdeutsch viel schlimmer anhöre, als er in Wirklichkeit ist“. Man brauche einen Betreiber der Versorgungsanlage, um dieses Projekt zu realisieren. Damit dieser Planungssicherheit habe, müssten künftige Investoren am Donaumarkt mit ins Boot geholt werden: „Und ich bin mir sogar sicher, dass wir diese auch ohne Anschlusszwang überzeugen würden können.“

Jürgen Huber von den Grünen konnte sich einen kleinen Seitenhieb in Richtung von Opitz denn auch nicht verkneifen. „Wir Grüne unterstützen dieses Projekt natürlich und glauben im Gegensatz zur FDP nicht, dass der Markt alles von selbst regelt.“ Unisono lobten Brigitte Schlee (CSU) und Norbert Hartl (SPD) das Konzept als eine „wunderbare Sache“.